

Inhalt

I	Konsensuspapier zu psycho- edukativen Interventionen bei schizophrenen Erkrankungen	1
	Arbeitsgruppe „Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen“	
1	Definition	3
2	Ziele	4
2.1	Ziele für die Arbeit mit Patienten ...	4
2.2	Ziele für die Arbeit mit Angehörigen/ Bezugspersonen	4
2.3	Ziele für die Professionellen	4
3	Indikation/Voraussetzungen bzw. Kontraindikation	6
3.1	Teilnehmer an Patientengruppen ...	6
3.2	Teilnehmer an Angehörigengruppen	6
3.3	Teilnehmer an Familiengruppen ...	6
4	Organisatorischer Rahmen	7
5	Struktur und Inhalte	8
5.1	Allgemeines Hintergrundwissen ...	8
5.2	Praktisches Handlungswissen	8
5.3	Zentrale emotionale Themen	9
6	Didaktisches und psycho- therapeutisches Vorgehen	11
6.1	Ablauf der Sitzungen	11
6.2	Psychotherapeutische Elemente	11
7	Qualifikation von Gruppenleitern ..	12
7.1	Vorbemerkungen	12
7.2	Persönliche Voraussetzungen der Gruppenleiter	12

7.3	Berufsgruppen.	12
7.4	Beruflicher Erfahrungshintergrund . .	13
7.5	Psychotherapeutische Basisfertigkeiten.	13
7.6	Praktische Ausbildung	13
7.7	Weiterbildungsangebote zur Psychoedukation.	14
7.8	Ausblick	14
8	Implementierung	15
8.1	Einbindung des gesamten Teams. . . .	15
8.2	Stationäres Setting	16
8.3	Ambulantes Setting	16
9	Forschung und Qualitätssicherung	18
9.1	Stand der Forschung.	18
9.2	Offene Forschungsfragen	20
9.3	Qualitätssicherung	21
10	Öffentlichkeitsarbeit	22
10.1	Bekanntmachung von konkreten psychoedukativen Angeboten.	22
10.2	Informationen über Psychoedukation an sich.	22
11	Selbsthilfebewegungen	24
12	Rechtliche Aspekte	26
12.1	Rechtsfragen als Inhalte der Psychoedukation.	26
12.2	Rechtsfragen in Zusammenhang mit Organisation und Durchführung psychoedukativer Einzel- und Gruppentherapien	27
13	Abrechnungsmöglichkeiten	29
13.1	Stationärer Bereich.	30
13.2	Ambulanter/komplementärer Bereich	30

14	Literatur und Medien für Laien . . .	31
14.1	Ratgeber.	31
14.2	Erfahrungsberichte von Betroffenen	31
14.3	Bücher zur Angehörigenarbeit	32
14.4	Videos und Filme	32
14.5	Software.	33
14.6	Internet-Adressen.	33

II Vertiefungskapitel zum Konsensuspapier über psychoedukative Interventionen bei schizophrenen Erkrankungen .. 35

Vertiefungskapitel zu Kapitel 1 „Definition“

15	Zur Geschichte der Psycho- edukation	37
	J. Bäuml, G. Pitschel-Walz	
15.1	Einleitung.	37
15.2	Professionalisierung der psycho- didaktischen Wissensvermittlung . . .	38
15.3	Historische Entwicklung der psycho- edukativen Interventionen.	38
15.4	Ausblick.	41
16	Umfrage zur Häufigkeit und Durch- führung von Psychoedukation bei Schizophrenie an psychiatrischen Kliniken in Deutschland, Österreich und der Schweiz	42
	C. Rummel-Kluge, G. Pitschel-Walz, J. Bäuml, W. Kissling	
16.1	Einleitung.	42
16.2	Fragebogen-Design	42
16.3	Durchführung der Umfrage.	43
16.4	Rücklauf.	43
16.5	Ergebnisse der Umfrage	43
16.6	Schlussfolgerungen	46

Vertiefungskapitel zu Kapitel 2 „Ziele“

17	Kooperative Pharmakotherapie und Mitbestimmungsaspekte im Rahmen psychoedukativer Interventionen	49
	W.P. Hornung	
17.1	Einleitung	49
17.2	Zur Veränderung des Medikationsverhaltens schizophrener Erkrankter nach einem Psychoedukativen Training	52
17.3	Das Psychoedukative Training für Patienten mit einer schizophrenen Erkrankung	54
17.4	Untersuchungsgang	58
17.5	Zusammenfassung und Ausblick	63

Vertiefungskapitel zu Kapitel 3 „Indikation/Voraussetzungen bzw. Kontraindikation“

18	Psychoedukation bei stationären Akutpatienten	66
	H. Schönell	
18.1	Einleitung	66
18.2	Anforderungen an psychoedukative Interventionen in der Akutphase	66
18.3	Durchführung	67
18.4	Voraussetzungen für die Teilnahme	68
18.5	Effekte	69
18.6	Besonderheiten der Interventionen im Stundenverlauf	70
19	Psychoedukation bei Personen mit erhöhtem Psychoserisiko	72
	A. Bechdorf, G. Juckel	
19.1	Einleitung	72
19.2	Risikokriterien für erste psychotische Episoden	73
19.3	Effektivität von Frühintervention bei Personen mit erhöhtem Psychoserisiko	77
19.4	Besonderheiten bei der Behandlung von Personen mit erhöhtem Psychoserisiko	77

19.5	Psychoedukative Elemente der Einzeltherapie.	81
19.6	Zusammenfassung	85
20	Psychoedukation bei ersterkrankten Patienten mit schizophrenen Störungen	86
	B. Conradt, S. Klingberg	
20.1	Einleitung	86
20.2	Besonderheiten ersterkrankter Patienten	87
20.3	Anforderungen an psychoedukative Interventionen bei Ersterkrankten . . .	89
20.4	Manual zur Psychoedukation bei Ersterkrankten	90
20.5	Einbeziehung der Angehörigen	91
20.6	Zusammenfassung und Ausblick	92

**Vertiefungskapitel zu Kapitel 4
„Organisatorischer Rahmen“**

21	Motivierung zur Teilnahme an psychoedukativen Angehörigen- gruppen	93
	G. Pitschel-Walz	
21.1	Einleitung	93
21.2	Strategien zur Erhöhung der Inan- spruchnahme von psychoedukativen Angehörigengruppen	99
21.3	Schlussfolgerungen	106

**Vertiefungskapitel zu Kapitel 5
„Struktur und Inhalte“**

22	Diagnosemitteilung.	107
	H.-J. Luderer	
22.1	Einleitung	107
22.2	Eigene Untersuchungen	108
22.3	Die praktische Durchführung der Diagnosemitteilung	110
22.4	Schlussfolgerungen	113

23	Psychoedukative Informationsvermittlung: „Pflicht und Kür“	114
	J. Bäuml, G. Pitschel-Walz	
23.1	Einleitung	114
23.2	„Pflicht und Kür“	115
23.3	Ausblick	128
24	Individualisierung und trialogische Dimension	130
	M. Bender	
24.1	Einleitung	130
24.2	Verschiedene Aspekte und Perspektiven der Individualisierung bei psychoedukativen Interventionen.	130
24.3	Die trialogische Dimension	136
24.4	Ausblick	139
25	Psychoseseminare: Psychoedukative und rehabilitative Funktion	140
	J. Bäuml, H. Berger, T. Froböse, E. Mösch, G. Pitschel-Walz	
25.1	Einleitung	140
25.2	Psychoseseminare im deutschsprachigen Raum	141
25.3	Praktische Durchführung in Anlehnung an das Münchner Psychoseseminar	142
25.4	Das Münchner Psychoseseminar: Evaluation	146
25.5	Psychoseseminare: Chancen und Grenzen.	150
25.6	Psychoedukative Elemente innerhalb des Psychoseseminars.	152
25.7	Rehabilitative Funktion des Psychoseseminars.	152
25.8	Zusammenfassung und Ausblick	153

26	Psychoedukative Mehrfamilien- interventionen bei schizophrenen Psychosen – am Beispiel des PEFI-Programms	155
	H. Berger, H. Gunia	
26.1	Einführung.	155
26.2	Teilnehmerkreis und Indikation für die Psychoedukative Mehrfamilien- intervention	156
26.3	Überblick über das PEFI-Programm	157
26.4	Das Setting der Mehrfamilietherapie nach McFarlane.	161
26.5	Ausblick.	162
27	Diagnosenübergreifende psycho- edukative Gruppen	163
	M. Jensen, F.-M. Sadre Chirazi-Stark	
27.1	Einleitung.	163
27.2	Das Konzept der diagnosenüber- greifenden psychoedukativen Gruppe	164
27.3	Schlussfolgerungen und Bewertung	175
28	Psychoedukation bei Patienten mit der Doppeldiagnose schizophrene Psychose und Sucht	176
	R. D'Amelio, H. Schönell, S. Hornung-Knobel	
28.1	Einleitung.	176
28.2	Grundlagen der integrativen Therapie.	177
28.3	Umsetzung des integrativen Behand- lungskonzepts auf der Doppel- diagnosestation	180
28.4	Das Behandlungskonzept GOAL – Gesund und Ohne Abhängigkeit Leben	182
28.5	Ausblick.	188

29	Bilder, Metaphern und Materialien bei der Vermittlung zentraler psychoedukativer Themen	189
	B. Behrendt	
29.1	Einleitung.	189
29.2	Bilder und Metaphern	189
29.3	Schlussbemerkung	201
30	Einsatz neuer Medien zur Unterstützung der Psychoedukation – Trainings- und Informationsprogramm für Psychosebetroffene (TIP)	202
	R. Lägél, T. Kohler	
30.1	Einleitung.	202
30.2	Haben neue Medien in der Psychoedukation überhaupt eine Berechtigung?	202
30.3	TIP – Entwicklung der Software	203
30.4	TIP – die Struktur	204
30.5	TIP – die Inhalte	205
30.6	TIP – Beispielansichten.	209
30.7	TIP – die Technik	213
30.8	TIP – die Perspektiven	213
31	Psychotherapeutische Dimensionen von Psychoedukation	214
	S. Klingberg	
31.1	Einleitung.	214
31.2	Psychoedukation in Abgrenzung zur Psychotherapie.	214
31.3	Psychoedukation als Dimension von Psychotherapie	216
31.4	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	219
32	Coping-Forschung und bewältigungsorientierte Therapien bei schizophrenen Störungen	220
	A. Schaub	
32.1	Einleitung.	220
32.2	Bewältigungsformen bei schizophrenen Störungen.	220

32.3	Bewältigungsorientierte Therapie: Erkennen und angemessener Umgang mit Krankheitssymptomen	222
32.4	Bewältigungsorientierte Therapie: Erkennen und angemessener Umgang mit multiplen Belastungen	226
32.5	Zusammenfassung	233
33	Gesprächspsychotherapeutische Aspekte der Psychoedukation	235
	H.-J. Luderer	
33.1	Einleitung	235
33.2	Gesprächspsychotherapie und Psychoedukation	235
33.3	Schlussfolgerungen	242

**Vertiefungskapitel zu Kapitel 8
„Implementierung“**

34	Psychoedukative Modelle außerhalb von Klinik und Institutsambulanz – Erfahrungen aus einem Modellprojekt.	244
	R. Lägel, M. Puffe	
34.1	Einleitung	244
34.2	Ambulante Psychoedukation in der Literatur	244
34.3	Modellübersicht	245
34.4	Herausforderungen	247
34.5	Wege zum Erfolg	248
34.6	Schlussfolgerungen und Ausblick . . .	250
35	Psychoedukation im gemeinde- psychiatrischen Verbund	252
	G. Wienberg, B. Sibum	
35.1	Einleitung	252
35.2	Das PEGASUS-Programm	252
35.3	Implementierung des PEGASUS- Programms in Bielefeld und Paderborn	255
35.4	Unterstützung der Implementierung des PEGASUS-Konzeptes in anderen Regionen	259
35.5	Schlussfolgerungen	261

36	Psychoedukation im Rahmen der Integrierten Versorgung	263
	W. Kissling, U. Seemann	
36.1	Einleitung	263
36.2	Warum ist die Integrierte Versorgung für Psychoedukatoren interessant? . . .	263
36.3	Was ist Integrierte Versorgung?	264
36.4	Wer sollte einen IV-Antrag stellen? . . .	264
36.5	Das „Münchner Modell“	267
36.6	Zusammenfassung	269

**Vertiefungskapitel zu Kapitel 9
„Forschung und Qualitätssicherung“**

37	Evaluation psychoedukativer Interventionen	270
	B. Behrendt, G. Pitschel-Walz	
37.1	Einleitung	270
37.2	Basisevaluation	270
37.3	Erweiterte Evaluation	274
37.4	Ausblick	284

38	Forschungsüberblick und Forschungsfragen zur Evidenzbasierung	285
	G. Wiedemann	

38.1	Interventionsstudien	285
38.2	Meta-Analysen	289
38.3	Kritische Forschungsfragen und Empfehlungen für künftige Studien	291
38.4	Zusammenfassung und Ausblick	292

**Vertiefungskapitel zu Kapitel 10
„Öffentlichkeitsarbeit“**

39	Kampf dem Stigma – Anti-Stigma-Kampagne und lokale Initiativen	294
	F.-M. Sadre Chirazi-Stark	

39.1	Einleitung	294
39.2	Anti-Stigma-Kampagne der World Psychiatric Association (WPA)	294
39.3	Anti-Stigma-Kampagne „von unten“	296
39.4	Ausblick	296

40	Selbsthilfebewegung von Patienten und Angehörigen	298
	K. Stengler	
40.1	Einleitung.	298
40.2	Historische Entwicklung der Selbsthilfebewegung von Psychiatrie-Erfahrenen (Patienten) und Angehörigen	298
40.3	Aktueller Stand – ein Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Interessen der Selbsthilfegruppen und der Professionellen.	305
40.4	Ausblick.	306
41	„Peer to Peer“-Psychoedukation . .	308
	C. Rummel-Kluge, G. Pitschel-Walz, W. P. Hansen, A. Helbig, H. Popp, W. Kissling	
41.1	Einleitung.	308
41.2	Eigene Untersuchungen.	308
41.3	Schlussfolgerungen	313

Vertiefungskapitel zu Kapitel 12
„Rechtliche Aspekte“

42	Rechtsfragen	315
	H.-J. Luderer	
42.1	Einleitung	315
42.2	Der rechtliche Rahmen der Behandlung	315
42.3	Schizophrenie, Psychopharmaka und Fahrtauglichkeit	323
42.4	Andere Rechtsfragen	325
42.5	Schlussfolgerungen	327
	Literaturverzeichnis	329
	Sachverzeichnis	355